Verbindung und Übermittlung im Zivilschutz

Autor(en): **Alboth, Herbert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **35 (1962)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-561192

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Verbindung und Übermittlung im Zivilschutz

Von Herbert Alboth

Die Organisiation des Zivilschutzes ist auf allen Stufen auf einen gut ausgebauten Verbindungs- und Übermittlungsdienst angewiesen, will sie den ihr übertragenen Aufgaben in jeder Beziehung gerecht werden. Nachdem auf militärischer Seite die Armee und im zivilen Sektor die Polizei in den letzten Jahren auf diesem Sektor durch die Anschaffung modernster Funkgeräte sehr grosse Fortschritte gemacht hat, ist der Zivilschutz zurückgeblieben. Es hat da und dort im Lande nicht an Initiative gefehlt, um hier aus eigener Kraft für Abhilfe zu sorgen, Behörden und Öffentlichkeit auf den bestehenden Mangel hinzuweisen. Es sei in diesem Zusammenhang an die Bestrebungen des Burgdorfer Zivilschutzes erinnert. Es ist auch bekannt, dass man sich heute bei den für den Zivilschutz verantwortlichen Instanzen der Eidgenossenschaft bemüht, dieses Problem gründlich zu studieren und einheitliche Richtlinien zu erlassen. Es muss gerade auf diesem Gebiet verhindert werden, dass jede Gemeinde nach eigenem Gutdünken handelt, Funkgeräte verschiedenster Bauart anschafft und Anlass zu einem eigentlichen Funkchaos gibt. Man wird hier wie auf anderen Gebieten des Zivilschutzes versuchen müssen, sich den Gegebenheiten der heutigen Verhältnisse anzupassen und nach Wegen suchen, die im weiteren Ausbau des Verbindungs- und Übermittlungssystems des Zivilschutzes auch zivilen Bedürfnissen Rechnung tragen. Das kann z. B. mit dem Ausbau des Funknetzes der Polizei, der Feuerwehren und der Bereitschaftsdienste der Spitäler erfolgen.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben eindeutig gezeigt, dass der auf Telephon, Meldeläufer und Meldefahrer beruhende Alarm-, Beobachtungs- und Verbindungsdienst des örtlichen Zivilschutzes nicht mehr genügt und die Anschaffung leistungsfähiger und robuster sowie einfach zu bedienender Funkgeräte vordringlich geworden ist. Genau so wie in der Armee, können Sekunden und Minuten, bei der es oft bei der Übermittlung einer Meldung geht, über Leben und Tod, über Erfolg oder Misserfolg einer Aktion entscheiden. Im Zivilschutz, wo es um die Rettung von Menschenleben und für das Weiterleben wichtiger Einrichtungen und Güter geht, wird eine rasche und zuverlässige Übermittlung zum ersten Gebot. Je schneller und besser der Ortschef über die sich abzeichnende Schadenlage orientiert ist und seine Befehle weitergeben kann, um so grösser wird die Chance der Rettungsarbeit. Brandherde die rechtzeitig erkannt werden, können noch eingedämmt und in ihrer Ausdehnung zu Flächenbränden gehindert werden. Rechtzeitig gemeldete Fluchtbewegungen von Obdachlosen oder von der Panik ergriffener Menschen können noch aufgefangen und in geordnete Bahnen gelenkt werden; eine weiter um sich greifende und in kopfloser Flucht endende Panik wird somit unterbunden. Weisungen des Ortschefs oder der Behörden über noch offene Strassen, über Verpflegungsmöglichkeiten und Sammelstellen für Obdachlose, über die Gefährdung der Radioaktivität und das Verhalten der Bevölkerung werden wirkungsvoller, wenn sie möglichst rasch durchkommen und alle Betroffenen erreichen. Der Einsatz der dem Ortschef zur Verfügung stehenden Mittel, wie z. B. der Kriegsfeuerwehren, des Technischen Dienstes, der Kriegssanität, des ABC-Dienstes, des Transportdienstes oder der Obdachlosenfürsorge wird wirkungsvoller, wenn dieser Einsatz rasch und auf dem kürzesten Wege am richtigen Ort erfolgen kann. Von grösster Bedeutung ist in diesem Zusammenhang auch die rasch und zuverlässig spielende Funkverbindung des Ortschefs mit den Luftschutztruppen und den Kommandostellen des Territorialdienstes.

In diesem Zusammenhang stellt sich auch das Problem Wehrmann und Zivilschutz, das im Rahmen der Debatten um das kommende Zivilschutzgesetz mehrmals auftauchte und leider da und dort zu irrigen Auffassungen führte. Die hier geschilderte Bedeutung der Verbindung und Übermittlung im Zivilschutz lässt erkennen, dass den Angehörigen der Übermittlungstruppen nach ihrer Entlassung aus der Wehrpflicht im Rahmen der örtlichen Zivilschutzorganisationen



Jedes Jahr finden in unseren Städten verschiedene kombinierte Zivilschutzübungen statt, die der örtlichen Zivilschutzorganisation mit ihren Dienstzweigen Gelegenheit zur Zusammenarbeit mit den Luftschutztruppen bieten. Oben: Ausschnitt aus einer Übung in St. Gallen.



Der Ortschef in seinem Kommandoposten. Auf ihm ruht die grosse Verantwortung über Leben und Gut der Bevölkerung. Nur der beste Mann einer Gemeinde, der Vertrauen und Autorität nach oben und unten geniesst, ist dieser Aufgabe gewachsen, auf die er sich verantwortungsbewusst bereits im Frieden vorbereiten muss; auch er hat freiwillig und ausserdienstlich einen grossen Einsatz zu leisten.

an bekannten Geräten und in erlernten Funktionen eine ganze Reihe interessanter Aufgaben warten. Es darf erwartet werden, dass sich die aus der Wehrpflicht entlassenen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten dieser humanitären und sittlichen Verpflichtungen unserer Zeit nicht entziehen und, soweit sie nicht den Dienst im Selbstschutz im eigenen Heim oder am Arbeitsplatz vorziehen, sich verständnisvoll dem Alarm-, Beobachtungs- und Verbindungsdienst des örtlichen Zivilschutzes ihrer Gemeinde zur Verfügung stellen. Die Ortschefs werden dankbar sein, auf allen Stufen über in der Armee bewährter Mitarbeiter zu verfügen.

Selbst für die Sektionen des Eidg. Verbandes der Übermittlungstruppen bietet sich die wertvolle und allen Teilen dienende Gelegenheit im Sinne der ausserdienstlichen Arbeit im Rahmen von Übungen mit dem Zivilschutz zusammenzuarbeiten,

damit selbst einen Einblick in die Tätigkeit des Zivilschutzes zu erhalten und instruktive Erfahrungen zu sammeln. Das kann nicht nur im Rahmen grosser kombinierter Übungen, sondern bei Anlass von kleineren Übungen in den zivilschutzpflichtigen Ortschaften zu einer guten Zusammenarbeit führen.

Die Bedeutung der Verbindung im Selbstschutz

Die Fragen der Verbindung und Übermittlung sind kürzlich im Zusammenhang mit der Flutkatastrophe in Norddeutschland, als weit über hunderttausend Menschen durch den Stromunterbruch von der Verbindung mit der Aussenwelt abgeschlossen wurden, höchst aktuell geworden. Diese Katastrophe hat gezeigt, wie hilflos und panikanfällig wir verwöhnten und durch die moderne Technik verweichlichten Menschen werden, wenn einmal die uns so selbstverständlichen Einrichtungen des täglichen Lebens versagen, Beleuchtung, Lift, Kochherde, Warmwasserspeicher, Radio und Fernsehen nicht mehr funktionieren. Es hat sich gerade in dieser Lage gezeigt, wie wichtig es ist, dass Warnung und Weisungen der Behörden die Bevölkerung auch dann erreichen, wenn der elektrische Strom nicht mehr fliesst. Die Verhältnisse in Hamburg haben deutlich erkennen lassen, wie viel schwieriger die Situation nach der Detonation einer Atombombe sein könnte, wenn nicht rechtzeitig auch auf dem Gebiet des Alarm-, Beobachtungs- und Verbindungsdienstes die maximal möglichen Vorbereitungen getroffen werden. Das Fehlen von Notstromeinrichtungen und leistungsfähigen aufeinander abgestimmten Übermittlungsgeräten hat den Einsatz der Rettungsmassnahmen stark verzögert und die Koordination unter den verschiedenen Einsatzdetachementen aus Armee und Behörden sehr erschwert.

Auch bei uns muss die Bevölkerung damit rechnen, dass während Tagen oder gar Wochen mit den gewohnten Einrichtungen des täglichen Lebens auch der elektrische Strom nicht mehr zur Verfügung steht, Telephon, Radio, Telephonrundspruch und Fernsehen keinen Ton mehr von sich geben, die Verbindung mit der Aussenwelt total unterbrochen ist. Die Anschaffung von Batterieradios, vor allem der handlichen Transistorengeräte, sollte daher mit allen Mitteln gefördert werden. Mindestens jedes Haus, besser noch jede Familie sollte für den Ernstfall über ein solches Gerät und den notwendigen Vorrat an Batterien verfügen. Die Aufrechterhaltung der Verbindung mit einem schweizerischen Landessender oder einem Lokalsender — soweit letzterer noch in Betrieb ist — ist nicht nur für die Belange des Zivilschutzes, sondern im Sinne der geistigen Landesverteidigung auch für die Erhaltung des Widerstandswillens und der seelischen Widerstandskraft von entscheidender Bedeutung. Der Einzelne ist dem Geschehen gegenüber oft machtlos, für Panik und defätistische Strömungen mehr oder weniger zugänglich, besonders wenn er das Gefühl hat, dass nichts geschieht und er sich im Stich gelassen fühlt; hat er aber die Möglichkeit durch den Landessender mit den Behörden in Kontakt zu bleiben,

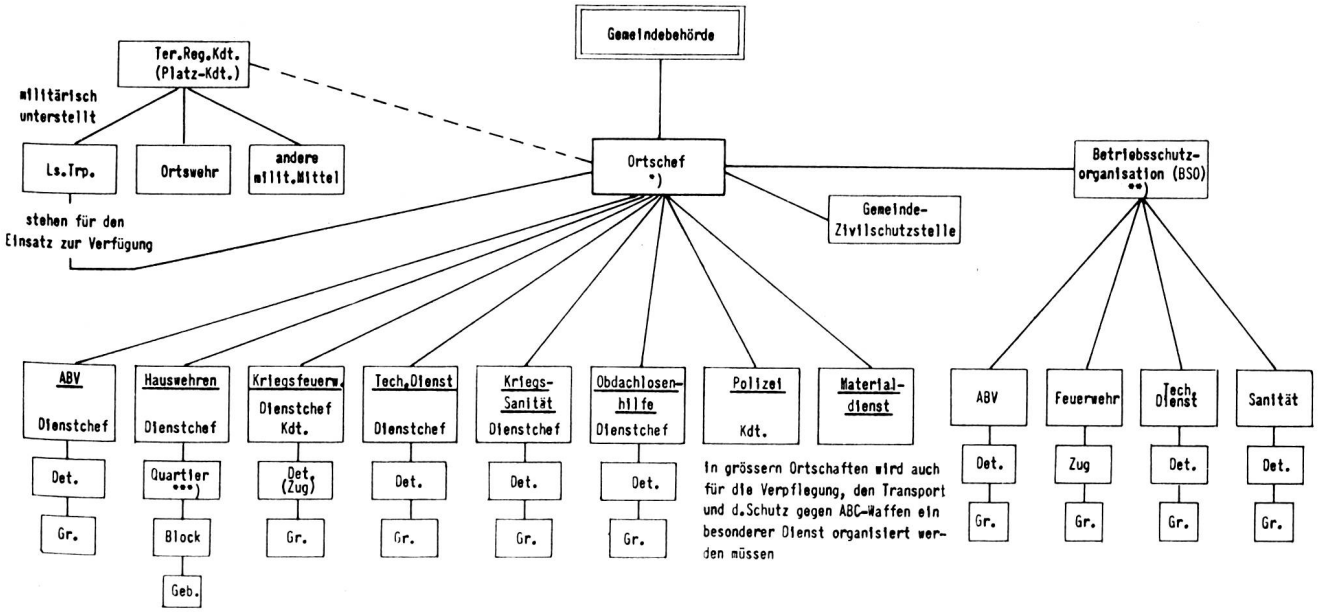
von bekannter Stimme Orientierungen und Weisungen entgegenzunehmen, wird ihn das in seiner Moral stärken, er wird besser ausharren, richtig handeln und auch mit Ruhe und Besonnenheit auf seine Umgebung einwirken können. Es liegt auch auf der Hand, wie wichtig diese rasche und wahrhafte Orientierung aller Teile der Bevölkerung zur Abwehr falscher Gerüchte, Weisungen und Orientierungen ist, die vom Gegner mit dem Ziel verbreitet werden könnten, um Panik, Verzweiflung, Misstrauen in die Behörden, Unsicherheit und Desorientierung, Auslösung von Fluchtbewegungen und anderer Ereignisse zu fördern. Es wäre eine Aufgabe für die Schweizer Industrie, ein billiges Transistorengerät zu entwickeln, um die Verbindung mit dem Landessender in jeder Situation sicherzustellen. In den USA wurden Geräte entwickelt, die auf den Empfang bestimmter Sender eingerichtet sind, die auf der Einstellskala auch besonders markiert werden.

Die Entwicklung und Anschaffung solcher Geräte sind ein Gebot des Selbstschutzes und sie gehören zur Einrichtung jedes Schutzraumes. Es zeigt sich hier, dass die Weckung des Bedürfnisses für die Anschaffung eines Transistorengerätes, das auch im Frieden viele Annehmlichkeiten bietet — dem Ruhe suchenden Mitmenschen bei übertriebener Lautstärke auch gelegentlich auf die Nerven gehen kann — sich für den Kriegs- und Katastrophenfall sehr verdienstvoll auswirkt. Es könnte der Fall eintreten, dass ein Familienoberhaupt, das heute die Anschaffung eines solchen Gerätes als überflüssig oder gar schädlich ablehnt, in der Stunde der Not sehr dankbar wäre, über diesen kleinen vom Stromnetz unabhängigen Wunderkasten verfügen zu können, der ihm die für den Schutz, für das Weiter- und Überleben seiner Familie notwendigen Orientierungen der Behörden in den Schutzraum vermittelt. Diese Weisungen umfassen z. B. bei eingetretenem radioaktiven Niederschlag auch Angaben über die radioaktive Verseuchung, über die gefährdeten Gebiete sowie über die Dauer des Aufenthaltes im Schutzraum und die für einige Zeit ungeniessbaren Lebensmittel, wie Milch, Gemüse, Früchte oder Wasser. Es lohnt sich, alle hier vorgebrachten Überlegungen zu überdenken, sich über die weiteren Konsequenzen selbst schlüssig zu werden, um auch auf diesem wichtigen Teilgebiet der zivilen Landesverteidigung heute schon die für den Kriegs- und Katastrophenfall notwendigen Vorkehren zu treffen.

Zivilschutz und Gemeinde

Die Organisation eines kriegsgenügenden Zivilschutzes unterscheidet sich weitgehend von der nach taktischen und strategischen Gesichtspunkten geführten militärischen Landesverteidigung. Zivilschutz ist Selbstschutz, und alle seine Massnahmen haben bei uns selbst, in Heim und Familie, auf dem Arbeitsplatz und in der Gemeinde zu beginnen.

Die Gemeinde ist in unserem Staate nicht nur die belebende Zelle einer gesunden Demokratie — sie wird mit Recht auch als die Zelle menschlichen Gemeinschaftslebens bezeichnet. Wir erkennen, gehen wir weiter zurück, dass die Gemeinschaft auf dem Familienverband beruht, der sich seinerseits auf den Selbsterhaltungstrieb des Einzelnen stützt. Dieser Selbsterhaltungstrieb ist entscheidend, geht es doch beim Zivilschutz in erster Linie um die Erhaltung des Lebens und der Existenzgrundlage jedes einzelnen Bürgers, damit die Familie, die Gemeinde und damit auch die Nation erhalten bleiben. Es geht um die Erhaltung der Substanz des Volkes, das allein Trägerin des Widerstandswillens des Landes ist.



* mit den Dienstchefs der verschiedenen Dienste

** grundsätzlich betriebsgebunden, taktisch der örtlichen Schutz- und Betreuungsorganisation unterstellt (inkl. öffentl. Dienste)

*** Der Quartierchef koordiniert zudem als Unterführer des Ortschefs die Mittel in seinem Quartier. (In grossen Ortschaften können evtl. verschiedene Quartiere zu einem Sektor — unter einem Sektorchef — zusammengeschlossen werden).

ABV = Alarm, Beobachtung, Verbindung
Det. = Detachement
Gr. = Gruppe
Ls. Trp. = Eidg. Lufschutztruppen